

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

liebe Gäste, liebe Freunde,

ich begrüße Sie sehr herzlich zum Frankfurter Stiftungsgespräch 2019.

Ich heiße Sie willkommen im Namen der Initiative Frankfurter Stiftung und meiner Vorstandskollegen Friederike von Büнау, Ingmar Ahl und natürlich Herrn Prof. Roland Kaehlbrandt, dem Vorsitzenden unserer Initiative.

Ein herzliches Dankeschön geht an Sie, lieber Herr Gräßle, für ihre launigen und so richtigen Worte und die Wertschätzung, die Sie uns und dem Engagement von Stiftungen entgegenbringen. Und ich darf es an dieser Stelle nochmals betonen:

Ohne die verlässliche und vorbildhafte Unterstützung durch die IHK Frankfurt wäre ein solches Event nicht möglich. Sie stehen uns immer mit Rat und Tat zu Seite. Und wir freuen uns, dass wir zusammen mit den vielen Stiftungen und stiftungsnahen Einrichtungen und Initiativen Ihre Räumlichkeiten nutzen dürfen. Danke für Ihre Gastfreundschaft!

Mit Musik haben wir begonnen, mit Musik werden wir unser Stiftungsgespräch auch beenden - Das Frankfurter Schüler-Jazzensemble schafft es immer wieder, sein Publikum in eine entspannt-gespannte Stimmung zu versetzen, die wir, da bin ich mir ganz sicher, auch halten.

Hervorgegangen ist das Ensemble übrigens aus dem Projekt „Jazz in der Schule“ der Polytechnischen Stiftung in Kooperation mit der Musikschule Frankfurt. Mehr von diesem unglaublich professionellen Groove der Schülerinnen und Schüler können Sie in der nächsten Woche zum Beispiel auch im Jazz-Keller Frankfurt hören. Danke an euch!

Neben all den Kolleginnen und Kollegen von Stiftungen und stiftungsnahen Einrichtungen möchte ich namentlich gerne die anwesenden Vertreter der Politik kurz begrüßen – und bitte sehen Sie es mir nach, wenn ich aufgrund der Fülle der Anmeldungen nun sicherlich jemanden vergessen werde. Ein herzliches Willkommen an Erika Pfreunds Schuh, stellvertretende Stadtverordnetenvorsteherin – an Turgut Yüksel und Yanki Pürsün, Mitglieder des Landtags – und natürlich an Ute Raab, Honorarkonsulin für Belgien, und Markus Koob, Mitglied des Bundestages.

Lassen Sie mich nun kurz in das Programm des heutigen Abends einführen.

Wir sprechen heute über Demokratie. Ein Begriff, von dem wir vermutlich alle meinen, eine ähnliche Vorstellung zu haben, beruhend auf unserer Verfassung. Und der doch in seiner Praxis, in den Erwartungshaltungen ihm gegenüber, vielfältig gelebt und interpretiert wird.

Gleichzeitig ist Demokratie bei uns gelebte Normalität und wird vielleicht manchmal als zu selbstverständlich hingenommen.

Das merken wir gerade jetzt, in den Verwerfungen und Spannungsfeldern unserer Gegenwart, in denen demokratische Werte und demokratisch legitimes Recht immer wieder zitiert werden, von den Verteidigern der Demokratie und einer offenen Gesellschaft genauso wie von ihren vermeintlichen Feinden. Dabei geht es nicht zuletzt um die Grundwerte unserer Gemeinschaft. Um den gesellschaftlichen Diskurs darüber und die Teilhabe aller daran. Im Zentrum steht dabei die Frage: Wie wollen wir in Zukunft miteinander leben?

Aber wie wird der hehre Begriff mit Leben gefüllt? Was versteht eine Gesellschaft darunter, die zunehmend durch Wandel und Vielfalt geprägt ist – nicht zuletzt durch die Erweiterung ihres Denk- und Aktionsraumes in den Sozialen Medien oder durch die Potenziale künstlicher Intelligenz? Wie stehen wir, Sie und ich, zur Demokratie heute? Wie differenziert prägen sich die Einstellungen und Haltungen zur Demokratie in unserer Gesellschaft aus?

Genau darüber wird Frau Prof. Dr. Nicole Deitelhoff in ihrem Impulsvortrag sprechen. Nicole Deitelhoff ist Politikwissenschaftlerin und leitet seit 2016 das Leibniz-Institut Hessische Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung. Auch ist sie Mitglied des Direktoriums im Exzellenzcluster „Normative Orders“ an der Goethe Universität Frankfurt, bei dem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von der Philosophie über die Politik- und Rechtswissenschaft bis hin zur Ökonomie und Theologie über Fragen der Freiheit und Gerechtigkeit, Toleranz und Teilhabe nachdenken und dieses Denken auch in die Öffentlichkeit tragen.

Herzlich willkommen, liebe Frau Deitelhoff beim Frankfurter Stiftungsgespräch.

Ich bin mir sicher, dass wir wesentliche Einsichten aus Ihrem Vortrag mitnehmen werden in das anschließende Podiumsgespräch, bei dem es um die Rolle der Stiftungen im Kontext Demokratie und Gesellschaft geht. Wo sehen Stiftungen ihre Aufgaben, ihre Chancen? Wie können Sie wirken, als Impuls genauso wie mit nachhaltigem Vorzeichen? Welchen Beitrag können sie im Feld der Bildung und Erziehung zur Demokratie leisten? Und was heißt das dann ganz konkret?

Dr. Matthias Alexander, Ressortleiter der FAZ Rhein-Main-Zeitung moderiert diesen Dia-, oder wenn Sie so wollen, „Pluri“-log mit Vertreterinnen und Vertretern von Stiftungen, gemeinnützigen Projekten und einem, lassen Sie mich das schöne Wort aus unserem Programm nehmen: jungen Weltensucher. Da Herr Alexander seine Gesprächspartner nachher nochmals einzeln vorstellen wird, möchte ich an dieser Stelle darauf verzichten. Ihnen, liebe Podiumsteilnehmer, jedoch schon einmal ganz herzlichen Dank für Ihre Teilnahme und Ihren Input.

Im Anschluss gibt es natürlich die Möglichkeit, Fragen an das Podium zu richten – und gemeinsam mit Frau Deitelhoff werden wir die Erfahrungen aus der Praxis an den Erkenntnissen der Theorie spiegeln.

Mit Musik leiten wir dann zum geselligen Teil unseres Abends über, der Ihnen wie immer die Möglichkeit geben soll, das Gehörte zu diskutieren, Ihr Netzwerk weiter zu knüpfen, vielleicht sogar neue Ideen und Kooperationen zu spinnen. Damit folgen wir dem berühmten Sufi Rumi, der sagte: Wer andere ihre Kerze an der eigenen anzünden lässt, der verliert kein Licht, sondern schafft für alle mehr Licht.

In diesem Sinne: Wir haben ein spannendes Programm vor uns – und ich freue mich jetzt, Frau Prof. Deitelhoff auf die Bühne zu bitten.